

# Die Edersee-Ruinen retten

Aus der Not eine Touristenattraktion machen – Der Pegel sinkt, Atlantis taucht auf

VON GÖRAN GEHLEN

**WALDECK.** Das Edersee-Atlantis ist bedroht: Wasser und Sonne setzen den Mauerresten zu. Die Anwohner versuchen auf unterschiedlichen Wegen, die Dorfstellen zu erhalten.

700 000 Übernachtungen und drei bis vier Millionen Tagesgäste registriert man jährlich am Edersee. Die meisten kommen wegen des Wassers. Die Pegelstände sind ein Politikum: Der Edersee soll die Weser-Schifffahrt sichern. Doch das Ablassen des Wassers ist ein Nachteil für den Wassersport. Touristiker und Gemeinden der Ferienregion hätten daher lieber einen vollen See. „Unsere Marke ist der Edersee“, sagt Claus Günther, Geschäftsführer der Touristic GmbH.

Doch wenn im Sommer die Pegel sinken, tauchen die Ruinen der alten Dörfer Berich, Asel und Bringhausen auf. Sie



**Blick auf die Dorfstelle Berich: Hier kümmert sich ein Förderverein um die Ruinen.**

Foto: Swen Pförtner

mussten nach dem Bau der Staumauer 1912 aufgegeben und verlegt werden. Die Dörfer sind eine Attraktion, die für den See vielleicht immer wichtiger wird: „Wenn sich die Klimasituation vor Ort mit wenig Niederschlägen so weiterentwickelt, müssen wir uns Gedanken machen, wie wir mit dem Thema umgehen“, sagt Günther.

In Alt-Berich versucht seit 2012 ein Waldecker Förder-

verein, das Rad der Zeit zurückzudrehen. „Wir haben uns vorgenommen, die Grundmauern Stück für Stück wieder aufzubauen“, sagt der stellvertretende Vorsitzende Uwe Neuschäfer. Während alte Stützmauern ein paar Meter weiter kaum noch zu retten sind, hat der Förderverein zum Erhalt der Dorfstelle Berich die Konturen von vier Gebäuden einen halben Meter hoch aufgemauert. Möglich

sei das nur, weil dort eine Tauchzone sei.

Einen ganz anderen Ansatz hat man in der Gemeinde Edertal. Eine Archäologiegruppe dort will die Dorfstelle Bringhausen virtuell auferstehen lassen. Geplant sind kleine Boxen auf dem Seeboden, die man mit Handy oder Tablet abwandert. Dank spezieller App könnten dann Bilder, Filme und Texte über die alten Gebäude auftauchen. Momentan suche man noch Geldgeber, sagt Heinz Hilberg, der die Idee mit entwickelt. Deshalb soll es im Herbst erst mal analog losgehen. Durchsichtige Infotafeln sollen den alten Ort sichtbar machen.

Die Ruinen, die bisher in den Sommermonaten eine Attraktion waren, könnten künftig auch im Winter eine größere Rolle spielen. Durch den Wassermangel gab es Anfang des Jahres einen seltenen Anblick: Schnee auf den Ederseeruin. (dpa)